

RE X 03 23

KINO *Rex* BERN • Kellerkino

www.rexbern.ch

FILMPROGRAMM MÄRZ 2023

**DELPHINE SEYRIG: SCHAUSPIELERIN
DER AVANTGARDE** →4

FILMGESCHICHTE: WELTKINO →13

PREMIEREN: SAINT OMER /
THE MIES VAN DER ROHES →15
JOYLAND / PLAY WITH THE DEVIL →19
MATTER OUT OF PLACE /
THE HAPPIEST MAN IN THE WORLD →21

AGENDA →16/17

BERNER FILM PREMIERE:
DURCHEINANDERTAL →22

KUNST UND FILM: BERNER BLÜHEN →23

SPECIAL: IM LAND DER
VERBOTENEN KINDER →24

SPECIAL: ELFRIEDE JELINEK →25

REX BOX →26 REX KIDS →27 UNCUT →28



PRIX
DU PUBLIC
NOMINATED
SOLOTHURN 2023

Der neue Film von
SABINE GISIGER
(«YALOM'S CURE»)

THE MIES VAN DER ROHES

A FEMALE FAMILY SAGA



«Sabine Gisiger zeichnet mit viel Feingefühl den Weg
und die Bürden der bärenstarken Frauen
von Ludwig Mies van der Rohe nach.» OUTNOW.CH

FILM COOP

AB 2. MÄRZ IM KINO

EDITORIAL

VON THOMAS ALLENBACH

Es gibt viele gute Gründe, der Schauspielerin, Filmerin und feministischen Aktivistin Delphine Seyrig (1932–1990) eine Retrospektive zu widmen. Dass wir dies nun im März machen, hat mit dem historischen Ergebnis der im Dezember publizierten Bestenliste der britischen Filmzeitschrift «Sight & Sound» zu tun. In der seit 1952 alle zehn Jahre durchgeführten Umfrage nach dem besten Film aller Zeiten steht mit *Jeanne Dielman, 23 quai du Commerce, 1080 Bruxelles* erstmals ein Film einer Frau an der Spitze. *Jeanne Dielman*, den die belgische Regisseurin Chantal Akerman 1975 mit Delphine Seyrig in der Hauptrolle realisierte, verwies Hitchcocks *Vertigo* und *Citizen Kane* von Orson Welles, welche die Liste zuvor angeführt hatten, auf die Ränge zwei und drei. Befragt wurden über 1600 Fachleute, die Jury sei, so betonte «Sight & Sound», noch nie so divers zusammengesetzt gewesen. Das überraschende Verdikt ist umso bemerkenswerter, als es sich bei *Jeanne Dielman* um eine knapp dreieinhalbstündige Studie von seltener inhaltlicher und formaler Radikalität handelt.

Bei der Premiere an der Quinzaine des réalisateurs in Cannes litten Chantal Akerman und Delphine Seyrig Qualen, als die Besucher:innen das Kino in Scharen verliessen – am Tag danach aber begann die erfolgreiche Festivalkarriere des Films. Für die damals 25-jährige Akerman (Orson Welles war ebenfalls 25, als er *Citizen Kane* drehte), bedeutete *Jeanne Dielman* den frühen Durchbruch; für die 43-jährige Seyrig markierte er einen Höhepunkt in einer Karriere, in der sie ihr feministisches Engagement konsequent vor und hinter der Kamera umsetzte. Mittlerweile ist der Film ein Klassiker der Avantgarde, doch er gehört auch zu jenen legendären Titeln, die selbst viele Cinéphile bloss vom Hörensagen, nicht aber aus eigener Kino-Erfahrung kennen. Ein Grund mehr, das Meisterwerk, das in restaurierter Version vorliegt, wieder zu programmieren.

Live-Veranstaltungen im März

2.3.: Premiere *The Mies van der Rohes* mit Regisseurin **Sabine Gisiger**; 7.3.: Doppelprogramm Delphine Seyrig mit einer Einführung von **Doris Senn**; 8.3.: Filmgeschichte-Vorlesung von **Marcy Goldberg**; 11.3.: REX Box im Gespräch mit Kurator **Axel Töpfer**; 12.3.: *Im Land der verbotenen Kinder*, anschliessend Filmgespräch; 13.3.: Vorpremiere *Play With The Devil* mit **Manuel Gagneux** und den **Regisseuren** des Films; 16.3.: Premiere *Durcheinandertal* mit Regisseur **Bruno Moll**; 18.3.: *Being There*, anschliessend Podiumsdiskussion; 18.3.: Vorpremiere *The Happiest Man in the World* mit Regisseurin **Teona Strugar Mitevska**; 20.3.: *Elfriede Jelinek – Die Sprache von der Leine lassen*, anschliessend Gespräch mit der Schauspielerin **Isabelle Menke**; 24.3.: *Dark Matter Series XI* mit **Zimoun**; 26.3.: *Berner Blühen* mit Regisseur **Bernhard Giger**.

RE XA BO

BASIS?
PLUS? SUPER?
U25?
IHR GA
FÜRS KINO.

INFOS AN DER
KINOKASSE
UND AUF
REXBERN.CH



DELPHINE SEYRIG: SCHAUSPIELERIN DER AVANTGARDE

Delphine Seyrig (1932–1990) prägte mit ihrem Charisma eine Vielzahl legendärer Werke – darunter Chantal Akermans *Jeanne Dielman*, der in der Jahrzehnt-Umfrage der britischen Filmzeitschrift «Sight & Sound» jüngst zum Besten Film aller Zeiten gekürt wurde. Im Nachgang der 68er-Bewegung wurde Seyrig zur Feministin und Videoaktivistin – und arbeitete vorwiegend mit Frauen, so etwa auch mit Marguerite Duras und am Ende ihrer Karriere mit Ulrike Ottinger.

Geheimnisvoll und schön – so präsentiert sich Delphine Seyrig in ihrem Filmdebüt *L'année dernière à Marienbad* (1961). Ihr dunkles Haar schmiegte sich an ihren Kopf, breite Brauen betonten ihre Augen. Alain Resnais akzentuierte in seinem Schwarzweissfilm ihre grazile Silhouette mit extravaganten Federkleidern. Das eigenwillige Timbre ihrer Stimme – wie alle Stimmen im Film nur aus dem Off zu hören – war ebenso Teil ihres Charmes wie ihr trockenes Lachen. Nicht von ungefähr war das Vorbild für die Figur der «Unbekannten», die Resnais gemeinsam mit Seyrig erschuf, Greta Garbo. Eigentlich war die Nouvelle Vague gerade dabei, mit Jean Seberg, Jeanne Moreau oder Anna Karina eine andere Art von Star zu schaffen: unbekümmert, légère, eigenwillig. Doch Resnais kreierte nicht nur eine artifizellere Art der Nouvelle Vague, sondern aktualisierte mit seiner Protagonistin auch das Bild der Diva. Die 28-Jährige wurde über Nacht zum Star.

Das Drehbuch zum Film stammte von Alain Robbe-Grillet, einem Autor des Nouveau Roman. Diese Stilrichtung rückte die «écriture» als Gestaltungsmittel ins Zentrum und erachtete das Dekor als ebenso wichtig wie die Figuren. So bleibt vom Film nicht nur Seyrigs ikonenhafte Erscheinung in Erinnerung, sondern auch die schier endlosen Schlosskorridore, die glitzernden Lüster in den Salons und die barocken Gartenlandschaften. Resnais übertrug nach *Hiroshima, mon amour* (1959) erneut die literarische Avantgarde in den Film und beschwor in einer sich fortspinnenden Evozierung der Vergangenheit eine Amour fou zwischen Realität und Traum, zwischen «Vor einem Jahr» und «Jetzt». *L'année dernière à Marienbad* gewann 1961 in Venedig den Goldenen Löwen und wurde auch beim Publikum zum Ereignis – nicht zuletzt wegen Delphine Seyrig.

Delphine Seyrig stammte aus einer grossbürgerlichen Familie und wuchs in Beirut, Paris und New York auf. 1950 entschied sie sich für eine Schauspielkarriere und heiratete im selben Jahr, sie war 18-jährig, Jack Youngerman, der in Paris

abstrakte Kunst studierte. Während Seyrig mit einem Theaterensemble durch Frankreich tingelte, richtete Youngerman schliesslich die Weichen für das Paar: Eine renommierte New Yorker Galerie lud ihn für eine Ausstellung ein. So übersiedelte die kleine Familie nach der Geburt ihres Sohns 1956 in die USA, und Delphine begann, das Actor's Studio zu besuchen. Doch im Gegensatz zu ihrem Mann wollte ihre Karriere nicht in Schwung kommen – bis Ende der 1950er Alain Resnais, der mit dem Pariser Künstlerkreis des Paares bekannt war, sie in New York besuchte. Es entstand das Filmprojekt *Marienbad* – und eine Liebesgeschichte. Seyrig trennte sich von Youngerman und zog mit ihrem Sohn zurück nach Paris.

Nach *L'année dernière à Marienbad* folgte, mit thematischen Anklängen an den Grosse Erfolg, *Muriel, ou, Le temps d'un retour* (1963), in dem Seyrig eine vom Alter gezeichnete Frau spielte, nicht zuletzt auf Anraten von Resnais, um Distanz zu ihrer prägenden Rolle zu schaffen. Mit ihrem Erfolg auf der Leinwand kam auch der Erfolg auf der Bühne – sie sollte dem Theater ihr Leben lang treu bleiben, während sie Engagements in Filmen namhafter Regisseure erhielt. So etwa im Psychodrama *Accident* (1967) von Joseph Losey, in François Truffauts *Baisers volés* (1968), in dem Jean-Pierre Léaud in Bewunderung für die Frau seines Chefs, Mme Tabard (Delphine Seyrig), ausrief: «Ce n'est pas une femme, c'est une apparition!», was zu einem Kultzitat wurde, um Delphine Seyrigs «Erscheinung» zu charakterisieren. Oder in Luis Buñuels *Le charme discret de la bourgeoisie* (1972), in der sie die Rolle der nonchalanten Madame Thévenot übernahm. Nach der Trennung von Resnais 1965 änderte sich nicht nur ihr Äusseres – blond gelockt, mit fein geschwungenen Augenbrauen –, sondern auch ihre Rollen, die sie nun vermehrt in frivol-bourgeois Attitüde zeigten.

Gleichzeitig entstand im Gefolge der Revolten des Mai 68 eine lautstarke Frauenbewegung, in der sich Delphine Seyrig engagierte: Sie marschierte bei den Demos mit, unterschrieb das 1971 von Simone de Beauvoir verfasste «Manifest der 343» – Frauen, die öffentlich deklarierten, abgetrieben



Johanna d'Arc of Mongolia

zu haben, darunter Catherine Deneuve oder Jeanne Moreau. Sie intervenierte in Talkshows zum Thema und hielt den Männern ihre dominanten Verhaltensmuster vor. 1974 lernte sie von der Waadtländer Feministin Carole Roussopoulos den Umgang mit der Kamera und wurde zur Videoaktivistin – *Delphine et Carole, Insoumuses* (2019) erzählt diese Geschichte. In der Folge entstand u.a. *Sois belle et tais-toi* (1975/76) gedreht, in dem Seyrig rund 20 Schauspielerinnen zu ihren Erfahrungen im Filmbusiness befragte, darunter Jane Fonda und Shirley MacLaine, und damit den herrschenden Sexismus offenlegte. Ein #MeToo-Manifest avant la lettre.

Nicht zuletzt ihr feministisches Engagement brachte sie dazu, in Zukunft hauptsächlich mit Frauen zu drehen. Seyrig fand, dass Regisseurinnen «keine andere Sicht der Welt» und «das wirkliche Leben der Frauen» vermittelten, während Männer kaum zu zeigen vermochten, «was Frauen wirklich dachten oder insgeheim wünschten». Eine der ersten Filmemacherinnen, mit denen sie in der Folge arbeitete, war die Schriftstellerin Marguerite Duras, die sie bei einem früheren Dreh

kennen gelernt hatte. *India Song* (1975) erzählt von der französischen Botschaftersfrau Anne-Marie Stretter im Indien der 30er-Jahre. Von allen verehrt und begehrt, lebt sie ein Leben der Müsiggigkeit und der Affären. Lange statische Einstellungen zeigen ein raffiniertes Spiel mit Spiegeln, welches das Übereinanderlegen von Vergangenheit und Gegenwart, von Traum und Realität, von Liebe und Tod in ein Trompe-l'œil übersetzt. Mit rotem Haar und im roten Samtkleid bewegt sich Delphine Seyrig scheinbar schwerelos durch die Szenerie. Auch wenn *India Song* an die enigmatische Frauenfigur in *Marienbad* anklängt, zeigte sich die Protagonistin in Duras' Film selbstbewusster – sowohl in ihren Liebesbeziehungen als auch in der Entscheidung, der drückenden Melancholie zu entfliehen und in den selbstbestimmten Tod zu gehen.

Ganz anders gelagert und doch mit viel Ähnlichkeiten: *Jeanne Dielman, 23 quai du Commerce, 1080 Bruxelles* (1975) von Chantal Akerman – soeben von der britischen Filmzeitschrift «Sight & Sound» in ihrem 10-Jahr-Ranking zum «Greatest Film of All Time» gekürt. In 201 Minuten, die einen

unglaublichen Sog entwickeln, erzählt *Jeanne Dielman* vom Leben einer kleinbürgerlichen Hausfrau und verwitweten Mutter. Lange Einstellungen zeichnen ihren von monotonen Ritualen des Putzens, Kochens und Aufräumens geprägten Alltag. Inklusiv der nachmittäglichen Besuche eines Freiers. Akermans Film verknüpft mit provokanter Geste die Fassade der Wohlanständigkeit mit Frivolität (samt einer drastischen Wende) und lässt den Film sowohl zu einem avantgardistischen Meisterwerk als auch zu einem politischen Manifest für die Frauenbefreiung werden.

Die 80er schliesslich waren geprägt von der Zusammenarbeit mit Ulrike Ottinger, der experimentellen deutschen Filmemacherin. Die Schauspielerin kennen gelernt hatte Ottinger auf dem ersten Frauenfilmfestival in Brüssel 1975, wo sie ihre frühen Kurzfilme zeigte, von denen Seyrig begeistert war. So kam es zu einer ersten Zusammenarbeit 1981 in *Freak Orlando*, in dem Seyrig gleich mehrere der bizarren Figuren spielte, gefolgt von ihrer Rolle als Medienzarin in *Dorian Gray im Spiegel der Boulevardpresse* (1983) und schliesslich als Grande Dame in *Johanna d'Arc of Mongolia* (1989). In dem fast dreistündigen Werk, einer Mischung aus Dok- und Spielfilm, führt Delphine Seyrig als Ethnologin auf einer mit viel Theatralität inszenierten Reise mit der Transsibirischen Eisenbahn ein buntes Reisetrippchen in Land und Kultur der Mongolei ein – eine ihrer schönsten Rollen in ihrer langen, wechselvollen Karriere. Es sollte gleichzeitig die letzte Reise und der letzte Film der grossen Schauspielerin sein, die 1990 in Paris verstarb. Eine Schauspielerin mit vielen Facetten – im realen Leben wie auf der Leinwand – und einer Filmografie, die zur aufregenden Entdeckungsreise durch 60 Jahre Film- und Zeitgeschichte lädt.

Doris Senn, Romanistin und Filmwissenschaftlerin, seit Anfang 90er freie Filmjournalistin in Tageszeitungen und Filmpublikationen, 2001–20 Co-Leitung und -Programmation des queeren Filmfestivals Pink Apple in Zürich/Frauenfeld. 2011–18 Mitglied der Filmkommission der Stadt Zürich. Lebt in Zürich.



L'ANNÉE DERNIÈRE À MARIENBAD

DO. 2.3. 18:00
FR. 10.3. 14:00
DO. 16.3. 18:00

Frankreich/Italien 1961, 94 Min., DCP, F/d
 Regie: Alain Resnais
 Drehbuch: Alain Robbe-Grillet
 Mit: Delphine Seyrig, Giorgio Albertazzi, Sacha Pitoëff, Françoise Bertin, Luce Garcia-Ville, Hélène Kornel

Der Nouvelle-Vague-Regisseur Alain Resnais inszeniert in seinem berühmten Schlüsselwerk Erinnerung und Zeit als ästhetische Abstraktion. Resnais überträgt die avantgardistische Komplexität des Nouveau Roman (das Drehbuch stammt von Alain Robbe-Grillet) in den Film.

«Im einflussreichen Formexperiment *L'année dernière à Marienbad* verschwimmen bei einer Gesellschaft im prächtigen Barockschloss die Zeiten. Gruselige Orgelmusik spielt dazu, und die leise Ahnung einer melodramatischen Intrige – Herr X will die verheiratete Frau A überzeugen, dass sie sich im letzten Jahr trafen (und liebten?). Erotische Fantasie und tödliche Erstarrung, während die Kamera entfesselt durch Gänge gleitet und körperlose Stimmen durch gefrorene Tableaus schweigender Körper schweben. Der perfekte Kunstfilm – und seine vollendete Parodie.»
C.H., Filmmuseum Wien



MURIEL OU LE TEMPS D'UN RETOUR

FR. 3.3. 18:00
SO. 26.3. 13:15

Frankreich/Italien 1962, 116 Min., DCP, F/e
 Regie: Alain Resnais
 Drehbuch: Jean Cayrol
 Mit: Delphine Seyrig, Jean-Pierre Kérien, Nita Klein

«In Boulogne sur mer, in ihrer Wohnung, die ihr Laden ist, wartet eine Antiquitätenhändlerin nervös auf einen Mann, den sie einst liebte und seit fünfzehn Jahren nicht mehr gesehen hat.

Einer der gewagtesten Filme von Alain Resnais, sowohl in seiner Form mit einer elliptischen Montage und einer zwölftönigen Musikpartitur (Hans Werner Henze) als auch in seinem Inhalt: Er konfrontiert die Trivialität der Gegenwart mit den Traumata der Geschichte – einer der wenigen Filme, die die Folter in Algerien thematisieren – in einer Stadt, deren Banalität er betont und deren Struktur er ebenfalls dekonstruiert. 'Enfin, c'est pourtant nous qui nous sommes aimés – Schliesslich sind wir es doch, die sich lieben', lautet Delphine Seyrigs Replik, die den Ton des Films angibt. Für diese Rolle erhielt sie den Volpi-Pokal für die beste Schauspielerin bei den Filmfestspielen in Venedig.»
Le cinématographe, Nantes



JEANNE DIELMAN, 23 QUAI DU COMMERCE, 1080 BRUXELLES

SA. 4.3. 16:30
SO. 19.3. 11:30
DI. 21.3. 19:00

Belgien/Frankreich 1975, 201 Min., DCP, F/d
 Regie, Drehbuch: Chantal Akerman
 Mit: Delphine Seyrig, Jan Decortis, Henri Storck, Jacques Doniol-Valcroze, Yves Bical

Der Film zeigt drei Tage im Dasein einer alleinerziehenden Mittelsstandsmutter, die sich ein Zugeld als Prostituierte verdient. Jeanne Dielman tut (im Prinzip) immer das Gleiche: Sie räumt die Wohnung auf, macht die Betten, wäscht Geschirr, schält Kartoffeln, empfängt mittel-solvente Herren, kümmert sich um den Sohn. Am zweiten Tag aber, als der Kunde länger braucht, gelingt das Essen nicht. Am dritten eskalieren die Dinge und entladen sich in einem Mord.

Chantal Akerman schildert Jeanne Dielmans Alltag in ultrarealistischer Manier, die einen unglaublichen Sog entfaltet, und führt die täglichen Handlungen in ihrer ganzen Länge vor. Die Bilder vom Geschirrspülen und vom Mord erhalten dadurch dieselbe Wertigkeit. Aus dieser Auflösung dramatischer Hierarchien entwickelt der Film seine ästhetische Sprengkraft.

Jeanne Dielman wurde in der Umfrage der Filmzeitschrift «Sight And Sound» 2022 zum besten Film aller Zeiten gewählt.



BAISERS VOLÉS

SO. 5.3. 11:00
MI. 22.3. 18:00

Frankreich 1968, 91 Min., DCP, F/d
 Regie: François Truffaut
 Drehbuch: François Truffaut, Claude de Givray, Bernard Revon
 Mit: Jean-Pierre Léaud, Claude Jade, Delphine Seyrig, Michael Lonsdale, Harr Max, Daniel Ceccaldi, Claire Duhamel

«Der dritte Film der Antoine-Doinel-Reihe, dessen Dreharbeiten in ihrer Dringlichkeit laut Truffaut selbst von seinem sehr zeitintensiven Engagement im Kampf für die Wiedereinstellung von Henri Langlois als Leiter der Cinémathèque française profitierten. Mit Zärtlichkeit und Humor springt er fröhlich von einer Episode zur nächsten, ziseliert einfache, sinnliche oder nostalgische Szenen und kehrt zu einer Art 'französischem' Realismus zurück, der einige seiner Mitstreiter der Nouvelle Vague, insbesondere Godard, schockierte. Er schenkt der 'Erscheinung' Delphine Seyrig einen wunderbaren Dialog nach Antoine Doinels unvergesslichem 'Non Monsieur'.»
Le cinématographe, Nantes



DELPHINE ET CAROLE, INSOUMUSES

MO. 6.3. 18:00
SA. 25.3. 12:30

Frankreich/Schweiz 2019, 70 Min., DCP, OV/e/d
Regie: Callisto McNulty
Drehbuch: Callisto McNulty, Alexandra Roussopoulos, Géronimo Roussopoulos
Mit: Delphine Seyrig, Carole Roussopoulos

Delphine Seyrig nahm in den 1970er-Jahren selbst die Kamera in die Hand. Zusammen mit Carole Roussopoulos gehörte sie zu den ersten Videoaktivistinnen in Frankreich, die nicht nur Demonstrationen der französischen Frauenbewegung dokumentierten, sondern das neue Medium auch nutzten, um die dominante Darstellung von Frauen im TV und anderswo mit eigenen Bildern und Kommentaren zu kontern. 2009 beschloss Carole Roussopoulos, einen Film über Seyrig zu drehen. Die Zeit reichte ihr aber nur, um das Grundgerüst fertigzustellen. Ihre Enkelin Callisto McNulty hat die Arbeit mit dem Porträt der beiden radikal freien Frauen letztes Jahr beendet.

«Anhand von zahlreichen Ausschnitten aus feministischen Arbeiten der Videogruppen Les Insoumuses und Video Out sowie aus Talkshows mit u.a. Simone de Beauvoir, Marguerite Duras und Chantal Akerman schreibt der Film ein Kapitel der Geschichte des Feminismus und skizziert die Anfänge einer kreativen politischen Praxis, die kollektive Aktion, mediale Intervention und archivarische Dokumentation frech, subversiv und mit Humor verband.»
Birgit Kohler



DOPPELPROGRAMM

*DI. 7.3. 18:00
SA. 25.3. 14:15

*Mit einer Einführung von Doris Senn

S.C.U.M. MANIFESTO

Frankreich 1976, 28 Min., Digital, F/d
Regie, Drehbuch: Carole Roussopoulos, Delphine Seyrig

Inszenierte Lesung, mit Fernsehnachrichten im Hintergrund, aus Valerie Solanas' Buch «SCUM Manifesto» (1967). Delphine Seyrig beginnt mit der Lesung, Carole Roussopoulos tippt den Text auf einer Schreibmaschine. Das Geräusch der Maschinentasten, des Wagenrücklaufs und der Stimme überlagern sich und erzeugen einen allgegenwärtigen Klang, der die Entdeckung des Textes rhythmisiert. Die ersten Sätze verkünden: «Männlich zu sein ist ein genetischer Unfall, eine unvollständige Frau, eine wandelnde Fehlgeburt. Männlich sein bedeutet, defizitär zu sein...»



MASO ET MISO VONT EN BATEAU

Frankreich 1976, 55 Min., Digital, F/d
Regie, Drehbuch: Carole Roussopoulos, Ioane Wieder, Delphine Seyrig, Nadja Ringart

1975, anlässlich des Internationalen Jahres der Frau, lud der Moderator Bernard Pivot die Staatssekretärin für Frauenfragen, Françoise Giroud, ins TV-Studio ein, um das Jahr in einer Sendung mit dem Titel «L'année de la femme, ou! c'est fini» zu kommentieren. Das Kollektiv Les Insoumuses (Carole Roussopoulos, Delphine Seyrig, Ioane Wieder und Nadja Ringart) verfremdet auf humorvolle Weise die Sendung. Sie schrieben dazu: «Am 30. Dezember 1975, nachdem wir die Sendung von Bernard Pivot gesehen hatten, hatten wir das überwältigende Bedürfnis, unseren eigenen Standpunkt darzulegen...» Männlich sein bedeutet, defizitär zu sein...»



ACCIDENT

DO. 9.3. 18:00
SA. 18.3. 18:00

GB 1967, 106 Min., DCP, E/d
Regie: Joseph Losey
Drehbuch: Harold Pinter
Mit: Dirk Bogarde, Jacqueline Sassard, Stanley Baker, Michael York, Vivien Merchant, Delphine Seyrig

«Ein Student stirbt auf dem Weg zu seinem Professor bei einem Auto-unfall. In komplexer Rückblende-technik enthüllt der Film die hinter der idyllischen Fassade der Universitätsstadt verborgenen persönlichen Frustrationen, Spannungen und gescheiterten Lebensentwürfe. Ein filmisch und dramaturgisch meisterhaft konstruiertes Sittenbild des britischen Bürgertums, das seinen Stoff in intellektuell-pessimistischer Abstraktion zum Albtraum verdichtet.»
Lexikon des internationalen Films

«*Accident* erzählt die Geschichte eines vergeblichen Begehrens, zeichnet Spannungen nach, die es provoziert, macht all die Unterströmungen in scheinbar irrelevanten Gesten und Blicken sichtbar – und so das Groteske im Gewöhnlichsten. In Erinnerungen, die hereinbrechen über die Gegenwart, sie filetieren, zerfetzen. *Accident* ist ein Hochamt des Kinos der Zeitersplitterung und erreicht in veritablen Flashforward- und Rückwärts-Rollen ein fundamental befremdliches Gefühl giftiger Schwerelosigkeit. Filmemachen vom Zerebralsten, wie es seither nur wenige wagten.»
R.H., Filmmuseum Wien



LE CHARME DISCRET DE LA BOURGEOISIE

FR. 10.3. 18:00
MO. 13.3. 14:00
MO. 20.3. 18:15

Frankreich/Spanien 1972, 102 Min., DCP, F/d
Regie: Luis Buñuel
Drehbuch: Jean-Claude Carrière
Mit: Fernando Rey, Delphine Seyrig, Stéphane Audran, Jean-Pierre Cassel, Paul Frankeurs, Bulle Ogier

«Luis Buñuels surreales Meisterwerk von 1972, das er gemeinsam mit Jean-Claude Carrière geschrieben hat, ist seltsamer und sinnlicher denn je. Die Verrücktheit unter den Konventionen pulsiert noch eindringlicher und indiskreter, jetzt, da diese Konventionen selbst historisch weit entfernt sind. Im Nachhinein können wir sehen, wie Buñuels Subversion die verschiedenen modischen Formen des Agitprop und des radikalen Schick absorbiert und ebenfalls unterwandert hat.

Die Handlung dreht sich um ein halbes Dutzend gut betuchter Grossstädter, die sich immer wieder zu Dinnerpartys und eleganten Soireen treffen, nur um festzustellen, dass die Veranstaltung durch einen abwesenden Gastgeber, ein mysteriöses Missverständnis oder eine bizarre Wendung der Ereignisse ruiniert wird, und dann wacht man auf und stellt fest, dass alles nur ein Traum war, ohne dass die Unterscheidung zwischen Traum und Wachen klarer wird. Der Surrealist und Anthropologe Buñuel war fasziniert vom Ritual der Dinnerparty: Ohne Gastgeber gleicht dieses gesellschaftliche Ereignis der verzweifelten Erfindung komplizierter Regeln durch die Menschheit in Abwesenheit von Gott. (...) Eine exotische und brillante Gewächshausblüte von einem Film.»
Peter Bradshaw, «The Guardian»



INDIA SONG

SA. 11.3. 18:00
DI. 28.3. 18:00

Frankreich 1975, 120 Min., DCP, F/e
Regie, Drehbuch: Marguerite Duras
Mit: Delphine Seyrig, Michael Lonsdale, Mathieu Carrière, Claude Mann, Vernon Dobtcheff

«Kalkutta in den 1930er-Jahren: Anne-Marie Stretter, Gattin des französischen Botschafters in Indien, verschwendet sich in lebens-ekelsatter Langeweile an ein Kleeblatt von Männern, von denen ihr drei nichts bedeuten – mit dem vierten aber hat sie einst den Liebesdoppelfreitod versucht, vergebens. Eines Tages taucht in der Botschaft ein fünfter auf, der Vizekonsul, welcher aufgrund eines gescheiterten Suizids zum Skandalon und damit zum Problem für das diplomatische Corps wurde. Auch er verfällt ihr, doch sie weist ihn ab. Dies alles wird von mehreren Stimmen und aus dem Off erzählt. Zu sehen sind: eine Serie von Bildern, pikante Tableaux vivants - und Spiegel über Spiegel. Ein Art-déco-Irgendwo, bevölkert von Darstellern, die sich in exquisiter Garderobe auf eleganteste Weise zu bewegen wissen. Eine unnachahmliche Mischung aus Opiumtraum und Maskenball, Nouveau-Roman-Exerzitie und Seventies-Look.»
R.H., Filmmuseum Wien



SOIS BELLE ET TAIS-TOI!

SO. 12.3. 13:00
MI. 29.3. 18:00

Frankreich 1976, 110 Min., DCP, F/d
Regie, Drehbuch: Delphine Seyrig
Mit: Juliet Berto, Jane Fonda, Maria Schneider, Ellen Burstyn, Barbara Steele, Telias Salvi, Anne Wiazemsky

«Delphine Seyrig stand in den 1960er- und 1970er-Jahren für die grossen Namen des internationalen Kinos vor der Kamera. Mit dem Aufkommen der Videotechnik begann sie, zusammen mit der Filmemacherin und Aktivistin Carole Roussopoulos, eigene feministische Arbeiten zu realisieren. 1975/76 befragten die beiden 24 Kolleginnen in Frankreich und den USA – darunter Juliet Berto, Ellen Burstyn, Jane Fonda, Shirley MacLaine und Maria Schneider – nach ihren Erfahrungen als Frau im Filmbusiness.

Die Interviews mit den Schauspielerinnen sind ein erschütterndes Zeitzeugnis; sie ziehen eine ernüchternde Bilanz der Arbeit in einer Branche, die fleissig damit beschäftigt ist, die Maschinerie männlicher Phantasmen am Laufen zu halten. Seyrig fragt: «Wärst du als Mann auch Schauspieler geworden?» oder «Hast du jemals eine Szene mit einer anderen Frau gespielt, in der die andere Frau nicht Konkurrentin war?» und stösst damit einen Reflexionsprozess an. Erstaunlich sind dabei weniger die Antworten, die einen Mangel an differenzierten Rollen und angemessener Repräsentation beklagen, der heute keineswegs beseitigt ist, als vielmehr der Umstand, dass hier jemand zum ersten Mal die richtigen Fragen stellt.»
Berlinale



DAUGHTERS OF DARKNESS

SO. 12.3. 20:30

Belgien/Frankreich/Deutschland/USA 1971, 100 Min., DCP, E/f
Regie: Harry Kümel
Drehbuch: Pierre Drouot, Jean Erry, Harry Kümel, Joseph Amiel
Mit: Delphine Seyrig, Danielle Ouimet, John Karlen, Andrea Rau

«Der Vampirmythos erhält in einem der faszinierendsten Horrorfilme für Erwachsene, die je gedreht wurden, eine verstörend verführerische psychosexuelle Note. Die internationale Leinwand-Ikone Delphine Seyrig spielt Elizabeth Bathory, eine alterslose Gräfin mit einer schönen jungen 'Begleiterin' (Gothic-Göttin Andrea Rau) und einem legendären Erbe der Perversion. Doch als die beiden Frauen ein frisch verheiratetes Ehepaar (Danielle Ouimet und John Karlen) verführen, entfesseln sie einen Rausch plötzlicher Gewalt und verdorbener Begierde, der sowohl das Arthouse- als auch das Grindhouse-Publikum weltweit schockierte.»
The Criterion Channel

«In dieser prächtigen Mischung aus lesbischem Vampirfilm und europäischem Kunstfilm gibt es weder Reisszähne noch Longueurs. Die Besetzung von Seyrig, die Erinnerungen an Marienbad weckt, ist genial, und ihre schwärmerische Darbietung verzaubert die gesamte Besetzung.»
«Time Out»



JOHANNA D'ARC OF MONGOLIA

DI. 14.3. 17:15
SO. 19.3. 20:00

BRD 1989, 165 Min., DCP, Mongolisch/F/D/d
Regie, Drehbuch: Ulrike Ottinger
Mit: Delphine Seyrig, Irm Hermann, Peter Kern, Gillian Scalici, Inès Sastre, Xu Re Huar

«Der Film beginnt in der Transsibirischen Eisenbahn, die seit 100 Jahren unsere europäische Zivilisation durch die Wildnis der sibirischen Tundra und Taiga transportiert: ein rollendes Miniaturmuseum. Im Speisewagen lernen sich die vier Protagonistinnen kennen und treffen auf drei exzentrische Herren. An der Grenze zur Mongolei steigen die Damen in die Transmongolische um, die nach kurzer Zeit von wilden mongolischen Reiterinnen gestoppt wird. Es ist so, als wären sie plötzlich in eine andere Zeit versetzt. Die westlichen Damen werden von einer geheimnisvollen mongolischen Prinzessin und ihren Begleiterinnen entführt und ziehen mit ihrer Karawane durch die überwältigende Landschaft der Inneren Mongolei ins Ungewisse.»
Ulrike Ottinger

«Die Regisseurin zeigt sich von ihrer spielerischen Seite, wenn sie die Klischees von Fremden im Zug auf den Kopf stellt (...) *Johanna d'Arc of Mongolia* wird zu einem Reisebericht. Aber nur wenige Reiseberichte sind so reichhaltig, ambitioniert und ungewöhnlich.»
Caryn James, «New York Times»

FILMGESCHICHTE: WELTKINO

Das Kino REX und das Lichtspiel laden im 10. Zyklus der gemeinsamen Reihe zur filmhistorischen Entdeckungsreise von Kinogeschichte(n) rund um den Globus – fernab des klassischen, von Europa und Amerika geprägten Kanons. In 10 Vorlesungen von Filmexpert:innen und am Beispiel von 20 Filmen

werden kulturelle Erzähltraditionen, filmästhetische Strömungen, Charakteristiken des regionalen Filmschaffens und Entwicklungen in spezifischen Kultur- und Sprachregionen beleuchtet.

Eintrittspreise: Vorlesung: CHF 14.–;
Filmvorstellungen: reguläre Preise.

A CINEMA OF RESISTANCE: INDIGENOUS FILMMAKING FROM CANADA

MI. 8.3. 18:15

Vorlesung von Marcy Goldberg

Die Bezeichnung «Indigenous» wird gemeinsam benutzt von Menschen, die den First Nations, Métis und Inuit Communities angehören, «auf dem Territorium, das zurzeit Kanada heisst». Der Vortrag präsentiert das Werk und die Lebensgeschichten von zwei bahnbrechenden Filmschaffenden, der Abenaki-Dokumentarfilmemacherin, Künstlerin und Aktivistin Alanis Obomsawin (*1932) und dem Inuk-Regisseur und Produzent Zacharias Kunuk (*1957). Sie haben nicht nur je eine eigene Filmsprache entwickelt, um die Erzähltraditionen, die gelebte Geschichte und die heutige Realität ihrer Communities auf die Leinwand zu bringen, sie haben auch einen grossen Beitrag dazu geleistet, entsprechende Technik- und Förderstrukturen aufzubauen, die nun jüngeren Generationen ebenfalls eine mediale Stimme ermöglichen.

Marcy Goldberg

Marcy Goldberg ist schweizerisch-kanadische Film- und Kulturwissenschaftlerin mit Forschungsschwerpunkt Schweizer Filmgeschichte. Sie unterrichtet Film-, Kultur- und Gendertheorie an der Hochschule Luzern Design+Kunst, moderiert Filmgespräche und Podien an diversen Festivals und Kulturveranstaltungen und arbeitet als freie Filmpublizistin, Übersetzerin und Medienberaterin. Seit 2008 ist sie festes Mitglied der Talksendung «Kultur-Stammtisch» (ehemals SRF 4, jetzt Podcast).



KANEHSATAKE: 270 YEARS OF RESISTANCE

MI. 8.3. 20:00

MO. 13.3. 18:00

LICHTSPIEL:

MI. 15.3. 20:00

Kanada 1993, 119 Min., DCP, E
Regie, Drehbuch: Alanis Obomsawin

«Im Juli 1990 bereitete ein Streit über einen geplanten Golfplatz, der auf dem Land der Kanien'kéhaka (Mohawk) in Oka, Québec, gebaut werden sollte, den Boden für eine historische Konfrontation, die internationale Schlagzeilen machte und sich in das kanadische Bewusstsein einbrennen sollte. Regisseurin Alanis Obomsawin verbrachte 78 Tage hinter den Linien der Kanien'kéhaka und filmte die bewaffnete Auseinandersetzung zwischen Demonstranten, der Polizei von Québec und der kanadischen Armee, manchmal mit einem kleinen Team, manchmal allein. Dieser bahnbrechende Dokumentarfilm (...) gewann über ein Dutzend internationale Preise und schrieb Geschichte beim Toronto International Film Festival, wo er als erster Dokumentarfilm überhaupt den Preis für den besten kanadischen Spielfilm gewann.»

National Film Board of Canada



ONE DAY IN THE LIFE OF NOAH PIUGATTUK

MI. 22.3. 20:00

MO. 27.3. 18:00

LICHTSPIEL:

MI. 29.3. 20:00

Kanada 2019, 113 Min., DCP, OV/e
Regie: Zacharias Kunuk
Drehbuch: Zacharias Kunuk, Norman Cohn
Mit: Apayata Kotierk, Kim Bodnia

«1961. (...) Ein weiteres indigenes Volk wird enturzelt. Auf den Baffin Islands, ganz im Norden Kanadas, bricht Noah Piugattuk mit seinem Clan vom Camp zur Jagd auf. Bei der ersten Rast braust ein Weisser im Hundeschlitten heran, mit Geschenken und Dolmetscher im Gepäck. Die kanadische Regierung habe ihn geschickt; die Inuit sollen in eine Siedlung umziehen (...). Zacharias Kunuk (...) stellte diese formal höchst aussergewöhnliche Arbeit auf der Biennale von Venedig vor. Er ist Mitbegründer von Isuma, einem Medienkollektiv, welches sich die Bewahrung von Sprache, Kultur und Alltagstechniken der Inuit zur Aufgabe gemacht hat.»
Lichter Filmfest Frankfurt International



PREMIEREN

Vor Gericht: *Saint Omer* von Alice Diop; Familiensaga aus weiblicher Sicht: *The Mies van der Rohes* von Sabine Gisiger; brisantes Drama aus Pakistan: *Joyland*; Teufelsmusik: *Play With The Devil* mit Manuel Gagneux; globaler Müll: *Matter out of Place* von Nikolaus Geyrhalter; messerscharfe Satire: *The Happiest Man in the World*.



AB
2.3.

Frankreich 2022, 122 Min., DCP, F/d
Regie: Alice Diop
Drehbuch: Alice Diop, Amrita David, Marie Ndiaye
Mit: Kayije Kagame, Guslagie Malanda, Valérie Dréville, Aurélia Petit, Xavier Maly, Robert Cantarella

Ein Gerichtsprozess als Katalysator für ein komplexes Drama über Mutterschaft und Rassismus: Alice Diop gewann mit ihrem auf einem wahren Fall basierenden Spielfilmdebüt in Venedig den Silbernen Löwen.

Die Professorin und Schriftstellerin Rama reist für einen Gerichtsprozess von Paris nach Saint-Omer, um über ein unfassbares Verbrechen zu schreiben. Die aus Senegal stammende Studentin Laurence Coly wird des Mordes an ihrer 15 Monate alten Tochter angeklagt. Das Verdikt für Rama scheint klar: schuldig. Doch im Laufe der Verhandlung gerät ihre Gewissheit ins Wanken.

Inspiriert von einer wahren Begebenheit erzählt die vielfach ausgezeichnete Filmemacherin Alice Diop in *Saint Omer* von Brüchen in weiblichen Biographien und spiegelt gekonnt die Schicksale zweier äusserst gegensätzlicher Migrantinnen. Ein packender, intelligenter Film über universelle Fragen von Wahrheit, Vorurteilen und Mutterschaft. Der Justizfilm wurde in Venedig mit dem Silbernen Löwen ausgezeichnet und von Frankreich ins Oscar-Rennen geschickt.

«Ein mit präzisiertem Minimalismus inszenierter, fast theaterhafter Film über Mutterschaft und Rassismus, der seine Themen nicht thesenhaft ausformuliert, sondern sich eher persönlichen Erfahrungen widmet. Mitunter etwas spröde und vage, aber durch seine genauen Beobachtungen und den hinter der Oberfläche brodelnden Gefühlen auch ungemein fesselnd.» *Film-Dienst*

AB
2.3.

Donnerstag, 2. März, 20:00:
Premiere mit Regisseurin
Sabine Gisiger

Schweiz 2022, 82 Min., DCP, D
Regie, Drehbuch: Sabine Gisiger
Mit: Katharina Thalbach, Anna Thalbach, Rebekka Burckhardt, Ingo Ospelt

THE MIES VAN DER ROHES

Eine weibliche Familiensaga, erzählt von den Frauen um den legendären Architekten Mies van der Rohe: Sabine Gisiger zeichnet in ihrem neuen Film ein vielschichtiges Sittengemälde der Moderne.

Ausdruckstänzerin und Schauspielerin – Georgia van der Rohe, die älteste Tochter des weltbekannten Architekten Ludwig Mies van der Rohe, ist eine aussergewöhnliche Frau. Mutig ergreift sie die Chancen der neuen, Zeit und versucht, den Zumutungen alter, patriarchaler Muster zu trotzen – ungeachtet schwieriger familiärer Umstände. Sechs Jahre alt ist Georgia, als ihr Vater die Familie verlässt. Die Mutter Ada, von inneren Krisen gezeichnet, gibt alles, um Georgia und ihre Schwestern Manna und Traudel liebevoll und fortschrittlich zu erziehen. Als Mies van der Rohe 1938 alles und alle zurücklässt und in die USA emigriert, kämpfen sich die Frauen auf sich allein gestellt durch die Barbarei der Nazizeit und des Krieges.

The Mies van der Rohes ist eine aufwühlende Familiensaga. Basierend auf privaten und unveröffentlichten Archivaufnahmen, Bildern und Dokumenten erzählt Sabine Gisiger die Geschichte des ikonischen Architekten Mies van der Rohe neu und aus weiblicher Perspektive. Die deutsche Schauspielerin Katharina Thalbach lässt Georgia van der Rohe in fiktiven Interviews aufleben, die auf authentischen Aussagen beruhen.

REX AGENDA 03/23

DO. 2.3.23

Saint Omer
→ Premieren, geplanter Start

20:00 | **The Mies van der Rohes**
→ Premieren
Premiere mit Regisseurin Sabine Gisiger

18:00 | **L'année dernière à Marienbad**
→ Retrospektive Delphine Seyrig

FR. 3.3.23

14:00 | **Karlchen – Das grosse Geburtstagsabenteuer**
→ REXkids

18:00 | **Muriel ou le temps d'un retour**
→ Retrospektive Delphine Seyrig

SA. 4.3.23

14:00 | **Karlchen – Das grosse Geburtstagsabenteuer**
→ REXkids

16:30 | **Jeanne Dielman, 23 Quai du Commerce, 1080 Bruxelles**
→ Retrospektive Delphine Seyrig

SO. 5.3.23

11:00 | **Baisers volés**
→ Retrospektive Delphine Seyrig

14:00 | **Karlchen – Das grosse Geburtstagsabenteuer**
→ REXkids

MO. 6.3.23

18:00 | **Delphine et Carole, Insoumuses**
→ Retrospektive Delphine Seyrig

DI. 7.3.23

18:00 | **Maso et Miso vont en bateau / S.C.U.M. Manifesto**
→ Retrospektive Delphine Seyrig
Mit einer Einführung von Doris Senn

MI. 8.3.23

14:00 | **Karlchen – Das grosse Geburtstagsabenteuer**
→ REXkids

18:15 | **A Cinema of Resistance: Indigenous Filmmaking From Canada**
→ Filmgeschichte
Vorlesung von Marcy Goldberg

20:00 | **Kanehsatake: 270 Years of Resistance**
→ Filmgeschichte

DO. 9.3.23

Joyland
→ Premieren, geplanter Start

18:00 | **Accident**
→ Retrospektive Delphine Seyrig

FR. 10.3.23

14:00 | **L'année dernière à Marienbad**
→ Retrospektive Delphine Seyrig

18:00 | **Le charme discret de la bourgeoisie**
→ Retrospektive Delphine Seyrig

SA. 11.3.23

14:00 | **Karlchen – Das grosse Geburtstagsabenteuer**
→ REXkids

17:00 | **REX Box im Gespräch**
→ REX Box
Mit Axel Töpfer

18:00 | **India Song**
→ Retrospektive Delphine Seyrig

SO. 12.3.23

11:00 | **Im Land der verbotenen Kinder**
→ Special
Anschliessend Gespräch mit den Regisseuren und Betroffenen

13:00 | **Sois belle et tais-toi**
→ Retrospektive Delphine Seyrig

14:00 | **Karlchen – Das grosse Geburtstagsabenteuer**
→ REXkids

20:30 | **Daughters of Darkness**
→ Retrospektive Delphine Seyrig

MO. 13.3.23

14:00 | **Le charme discret de la bourgeoisie**
→ Retrospektive Delphine Seyrig

18:00 | **Kanehsatake: 270 Years of Resistance**
→ Filmgeschichte

20:30 | **Play With the Devil**
→ Premieren
Vorpremiere mit den Regisseuren und Manuel Gagneux

DI. 14.3.23

17:15 | **Johanna d'Arc of Mongolia**
→ Retrospektive Delphine Seyrig

20:30 | **Rex Gildo – Der letzte Tanz**
→ Uncut – Queer Cinema

MI. 15.3.23

14:00 | **Karlchen – Das grosse Geburtstagsabenteuer**
→ REXkids

18:00 | **Rex Gildo – Der letzte Tanz**
→ Uncut – Queer Cinema

20:00 | **Kanehsatake: 270 Years of Resistance**
→ Filmgeschichte im Lichtspiel

DO. 16.3.23

Play With the Devil
→ Premieren, geplanter Start

18:00 | **L'année dernière à Marienbad**
→ Retrospektive Delphine Seyrig

20:00 | **Durcheinandertal**
→ Berner Film Premiere
Premiere mit Regisseur Bruno Moll; Moderation: Peter Erismann

FR. 17.3.23

18:00 | **Durcheinandertal**
→ Berner Film Premiere

SA. 18.3.23

12:00 | **Im Land der verbotenen Kinder**
→ Special

13:00 | **Being There**
→ Voller Leben
Anschliessend Podiumsdiskussion mit Regisseur Thomas Lüchinger, der Pflegeexpertin Dr. Monica Fliedner und Pascal Mösl, Beauftragter Spezialseelsorge Palliative Care und Theologe.

14:00 | **Bibi Blocksberg**
→ REXkids

16:00 | **Durcheinandertal**
→ Berner Film Premiere

18:00 | **Accident**
→ Retrospektive Delphine Seyrig

18:15 | **The Happiest Man in the World**
→ Premieren
Vorpremiere mit Regisseurin Teona Strugar Mitevska

SO. 19.3.23

11:00 | **Durcheinandertal**
→ Berner Film Premiere

11:30 | **Jeanne Dielman, 23 Quai du Commerce, 1080 Bruxelles**
→ Retrospektive Delphine Seyrig

20:00 | **Johanna d'Arc of Mongolia**
→ Retrospektive Delphine Seyrig

MO. 20.3.23

18:15 | **Le charme discret de la bourgeoisie**
→ Retrospektive Delphine Seyrig

20:00 | **Elfriede Jelinek – Die Sprache von der Leine lassen**
→ Special: Elfriede Jelinek
Anschliessend Diskussion mit der Schauspielerin Isabelle Menke (Bühnen Bern)

DI. 21.3.23

19:00 | **Jeanne Dielman, 23 Quai du Commerce, 1080 Bruxelles**
→ Retrospektive Delphine Seyrig

MI. 22.3.23

14:00 | **Bibi Blocksberg**
→ REXkids

18:00 | **Baisers volés**
→ Retrospektive Delphine Seyrig

20:00 | **One Day in the Life of Noah Piugattuk**
→ Filmgeschichte

DO. 23.3.23

Matter out of Place
→ Premieren, geplanter Start

The Happiest Man in the World
→ Premieren, geplanter Start

FR. 24.3.23

18:30 | **Berner Blüten**
→ Kunst und Film

22:30 | **Dark Matter Series XI**
→ Dark Matter Series
Mit Zimoun

SA. 25.3.23

12:30 | **Delphine et Carole, Insoumuses**
→ Retrospektive Delphine Seyrig

14:00 | **Bibi Blocksberg**
→ REXkids

14:15 | **Maso et Miso vont en bateau / S.C.U.M. Manifesto**
→ Retrospektive Delphine Seyrig

16:00 | **Berner Blüten**
→ Kunst und Film

SO. 26.3.23

11:00 | **Berner Blüten**
→ Kunst und Film
Anschliessend Filmgespräch mit Bernhard Giger; Moderation: Konrad Tobler

13:15 | **Muriel ou le temps d'un retour**
→ Retrospektive Delphine Seyrig

MO. 27.3.23

18:00 | **One Day in the Life of Noah Piugattuk**
→ Filmgeschichte

18:30 | **Berner Blüten**
→ Kunst und Film

DI. 28.3.23

18:00 | **India Song**
→ Retrospektive Delphine Seyrig

20:30 | **Le lycéen**
→ Uncut – Queer Cinema

MI. 29.3.23


14:00 | **Bibi Blocksberg**
→ REXkids

18:00 | **Sois belle et tais-toi**
→ Retrospektive Delphine Seyrig

18:00 | **Le lycéen**
→ Uncut – Queer Cinema

20:00 | **One Day in the Life of Noah Piugattuk**
→ Filmgeschichte im Lichtspiel

	10:30	13:00	15:30	18:00	20:30	22:30
MO						
DI						
MI						
DO						
FR						
SA						
SO						

 **Reguläre Spielzeiten**

Die Premierenfilme sind nur mit dem jeweils geplanten Startdatum erfasst. Die Spieldaten und -zeiten der Premierenfilme werden wöchentlich aktualisiert.

Veranstaltung mit Gästen

Programmänderungen vorbehalten!

Aktuelles Programm REX und Kellerkino: www.rexbern.ch



AB
9.3.

Pakistan 2022, 106 Min.,
DCP, Urdu/d
Regie: Saim Sadiq
Drehbuch: Saim Sadiq, Maggie
Briggs, Shah Fahad
Mit: Rasti Farooq, Sarwat Gilani,
Ali Junejo

JOYLAND

Ein brisantes Werk aus Pakistan: Saim Sadiq erzählt die Geschichte eines jungen Mannes, der versucht, aus den patriarchalen Zwängen seiner Familie auszubrechen und sich in eine glamouröse trans Frau verliebt. *Joyland* wurde in Cannes in der Sektion Un Certain Regard mit dem Jurypreis ausgezeichnet.

Haider ist ein Tagträumer, schon längere Zeit arbeitslos und mit der klugen, unabhängigen Mumtaz verheiratet. Ohne Verdienst und Nachkommen taugt der jüngste Spross in den Augen seiner pakistanischen Grossfamilie aber wenig. Unverhofft ergattert er schliesslich einen Job bei der charismatischen trans Frau Biba, die ihn als Ersatztänzer für ihre Truppe engagiert. Ihre gegenseitige Faszination entwickelt sich schon bald zu einer ebenso süssen wie verbotenen Romanze. Saim Sadiq erzählt die kühne Geschichte vor dem Hintergrund einer streng patriarchal geprägten Gesellschaft in pulsierenden Bildern und verwebt mehrere Erzählstränge zu einem brisanten Werk, das schon für einige Aufregung sorgte und von Pakistan ins Oscarrennen geschickt wurde.

AB
16.3.

Montag, 13.3., 20:30:
Vorpremiere mit den Regisseuren
und Manuel Gagneux

Schweiz 2023, 72 Min., DCP,
Dialekt/D/d/f
Regie, Drehbuch: Olivier Joliat,
Matthias Willi
Mit: Manuel Gagneux, Marco von
Allmen, Rafaela Dieu, Marc Obrist,
Tiziano Volante

PLAY WITH THE DEVIL

BECOMING ZEAL & ARDOR

Der junge Basler Musiker Manuel Gagneux spielt mit dem Feuer – und provoziert einen Hype, der ihm über den Kopf zu wachsen droht. Die Dokfilmer Olivier Joliat und Matthias Willi sind mit dabei.

Das Musikprojekt Zeal & Ardor katapultiert den Basler Musiker Manuel Gagneux aus dem Untergrund auf die Weltbühne. Der Mix aus weissem Black Metal und Spirituals von Schwarzen Versklavten ist seine Antwort auf eine rassistische Provokation im Internet – und birgt politischen Zunder. Religion, Rassismus, Abgrenzung und Aneignung: Gagneux musiziert gegen Tabus. Doch die Leaderrolle wider Willen macht dem introvertierten Künstler Angst. Kann das gutgehen?

Olivier Joliat und Matthias Willi blicken in ihrem Film nicht auf eine Karriere zurück, sondern dokumentieren, wie ein virtueller Hype Gagneux ins Scheinwerferlicht des internationalen Musikbusiness hievt. Und sie bleiben über die insgesamt fünf Jahre dabei und halten die Sinnsuche fest, die ihren Protagonisten umtreibt.



AB
23.3.

Österreich 2022, 100 Min.,
DCP, OV/d
Regie, Drehbuch:
Nikolaus Geyrhalter

MATTER OUT OF PLACE

Die Folgen des Menschen für unseren Planeten – das ist das grosse Thema von Nikolaus Geyrhalter (*Unser täglich Brot, Erde*). In seinem neuen Kinofilm befasst er sich mit dem Müll, der sich in den entlegensten Gegenden findet.

«Nikolaus Geyrhalter fasst seine Erzählung in Bilder und Geräusche, benötigt weder Kommentare noch Interviews oder Inserts, nur das von Florian Kindlinger komplex gebaute Sound-Design. In aller Ruhe und ohne erhobenen Zeigefinger fächert er sein Sujet auf: Der Müll wuchert in den Städten, unter den Wiesen, an den Stränden und am Meeresgrund, auf den Bergen und an den Flussufern, in Schweizer Wintersportorten ebenso wie im Urlaubsparadies auf den Malediven. Der Film dokumentiert die Initiativen Freiwilliger und die Sisyphusarbeit der Müllsammler, den aussichtslos scheinenden Kampf gegen die Abfallmassen. Geyrhalter folgt den – teils bizarren – Wegen des Mülls, den Versuchen, ihn zu verscharren, zu schreddern und einzuäschern. *Matter out of Place* ist eine kontemplative Arbeit, ein Akt des geduldigen Hinsehen.» *Stefan Grissemann*



AB
23.3.

Samstag, 18. März, 18:15:
Vorpremiere mit Regisseurin
Teona Strugar Mitevska

Nordmazedonien 2022, 95 Min.,
DCP, Bosnisch/d/f
Regie: Teona Strugar Mitevska
Drehbuch: Elma Tataragić,
Teona Strugar Mitevska
Mit: Jelena Kordić Kuret, Adnan
Omerović, Labina Mitevska,
Ana Kostovska, Ksenija Marinković

THE HAPPIEST MAN IN THE WORLD

Ein Paar mittleren Alters, das sich bei einem Blind Date in Sarajevo kennengelernt hat, muss feststellen, dass der Krieg in anderer Form weitergeht. Die Regisseurin von *God Exists, Her Name Is Petrunya* besticht erneut mit einer messerscharfen Satire.

Sarajevo, 2022: Asja ist Mitte 40 und immer noch Single. Sie hat sich zu einem Dating-Event angemeldet, um dort den Mann ihres Lebens kennenzulernen. Ihr wird Zoran, ein Banker in ihrem Alter, vorgestellt. Die anfänglich verspielte Annäherung verliert aber ihre Leichtigkeit, als die beiden von Ihrer Vergangenheit eingeholt werden und klar wird, dass Zoran nicht auf der Suche nach Liebe ist, sondern nach Vergebung.

«*The Happiest Man in the World* ist der sechste Spielfilm der mazedonischen Regisseurin Teona Strugar Mitevska. Ausgestattet mit einer brillanten Besetzung und einem Drehbuch, das schärfer ist als Amors Pfeil, ist die Bühne bereitet für ein visuell explosives Geplänkel und eine dramatische Auseinandersetzung mit vergrabenen – aber nicht vergessenen – Emotionen. Mitevskas neuester Film ist ein Meisterwerk, das tief in der Seele gräbt und einige ewige Fragen freilegt: Gibt es ein Leben nach dem Krieg? Gibt es eine Liebe nach dem Krieg? Und wird der Krieg jemals enden?» *Doreta Lech, Toronto International Film Festival*

BERNER FILM PREMIERE: DURCHEINANDERTAL

In dieser Reihe mit neuen Berner Produktionen steht im März der Dokumentarfilm *Durcheinandertal* von Bruno Moll auf dem Programm. Die Theatergruppe Valendas aus dem bündnerischen Safiental bearbeitet Friedrich Dürrenmatts grotesken Roman «Durcheinandertal». Sie erachtet den Stoff als geeignet,

ihre Welt theatralisch darzustellen. Der Film begleitet den kreativen Prozess bis zur Aufführung vor Publikum. Das Safiental gilt als «potentialarmer Raum». Es sei an der Zeit, solche Täler zu entvölkern und der Natur zu überlassen. So die politisch zugespitzte Debatte.



DURCHEINANDERTAL

*DO. 16.3. 20:00

FR. 17.3. 18:00

SA. 18.3. 16:00

SO. 19.3. 11:00

*Anschliessend Filmgespräch
mit Regisseur Bruno Moll;
Moderation: Peter Erismann

Schweiz 2023, 92 Min., DCP,
Dialekt
Regie, Drehbuch: Bruno Moll
Mit: Theatergruppe Valendas

In Dürrenmatts «Durcheinandertal» erwirbt die Stiftung *Swiss Society for Morality* ein Kurhotel in einem von Abwanderung gebeutelten Schweizer Bergtal. Hoffnung keimt auf im Tal, dass sich in Zukunft die Lebensbedingungen zum Guten hin entwickeln werden. Die Stiftung entpuppt sich aber als ein von einem Mafiasyndikat kreiertes Konstrukt. Sie lässt das Kurhaus zum «Haus der Armut» umfunktionieren. Schwere Gäste sollen durch temporäre Armut der Gnade Gottes teilhaftig werden. In der Wintersaison dient das Kurhotel als Unterschlupf für die Kriminellen des Syndikats. Das arme Dorf sieht sich seiner wirtschaftlichen Hoffnungen betrogen.

Die Proben des Ensembles, die Erarbeitung des Stücks stehen im Zentrum des Films. Die Akteure hinterfragen dabei den vordergründig bizarren Stoff auf seine Bezüge zur aktuellen Realität. Tableauartige gehaltene Bilder unterbrechen die Probearbeiten. Sie zeigen ein Stück Lebensrealität im Tal und strukturieren den Film. Durch die daraus entstehenden Reibungen mit dem Werk Dürrenmatts erhält der Film seine Kraft und stellt gleichzeitig ein Stück Wirkungsgeschichte des Romans dar. Damit durchdringt das Dokumentarische der Lebensrealität des Ensembles das Fiktionale des Stoffes und umgekehrt.

KUNST UND FILM: BERNER BLÜHEN

In dieser Reihe präsentieren wir Filme und Videos aus dem Grenzbereich von Kunst und Kino und Dokumentarfilme, die Künstler:innen porträtieren oder sich mit Kunstthemen befassen. Als Premiere zeigen wir im März den Dokumentarfilm *Berner Blühen*. In Bernhard Gigers essayistischer Annäherung an

die Kunststadt Bern von den 1950er- bis in die 1970er-Jahre kommen zahlreiche Zeitzeugen zu Wort, darunter auch der kürzlich verstorbene Franz Gertsch. Sie werfen letzte Blicke zurück, dem Gefühl jener Jahre auf der Spur, als die verträumte Stadt Bern künstlerisch und gesellschaftspolitisch in Bewegung geriet.



BERNER BLÜHEN

FR. 24.3. 18:30

SA. 25.3. 16:00

*SO. 26.3. 11:00

MO. 27.3. 18:30

*Anschliessend Filmgespräch
mit Bernhard Giger;
Moderation: Konrad Tobler

Schweiz 2023; 95 Min., DCP,
Dialekt, Hochdeutsch
Regie, Drehbuch: Bernhard Giger
Mit: Franz und Maria Gertsch,
Ruedi Jäggli, Eberhard W. Kornfeld,
Regula Linck, Gerhard Johann
Lischka, Christian Megert, Lydia
Megert, Marianne Milani, Marianne
Vögeli, Barbara Zäch, Angela
Zoratti

Der Film führt in die auch gesellschaftspolitisch bewegten Jahre des künstlerischen Aufbruchs ab Mitte des 20. Jahrhunderts – vielleicht ein letztes Mal in dieser direkten, auf der Erinnerung der Beteiligten bauenden Erzählweise. Er macht dies journalistisch und atmosphärisch, aus zeitlicher Distanz, mit persönlicher Nähe. Er lässt letzte Zeitzeuginnen und Zeitzeugen zu Wort kommen, ihre Geschichten bestimmen die filmische Erzählung. Ein weiteres stilistisches Element sind Fotografien, als Dokumente, aber auch montiert zu Bildsequenzen, um Zeitgeist und Stimmungen aufleben zu lassen. *Berner Blühen* vermittelt keine umfassende Sicht auf die damalige Berner Kunstszene. Er unternimmt eine mehr essayistische Annäherung an die Kunststadt Bern, taucht ein, soweit das noch geht, fühlt

nach. Nicht bestimmte künstlerische Positionen verhandelt der Film, sondern fragt, thematisch weiter gefasst, nach Erfahrungen, Entdeckungen und Erwartungen. Nach dem realen Alltag, dem Lebensgefühl im Spannungsfeld zwischen grossen Würfeln und unbezahlten Rechnungen. Besonderes Gewicht kommt dabei der Sicht der Künstlerinnen zu, ihrem Rollenverständnis zwischen Atelier und Haushalt, zwischen Kunst und Kind, und ihrer Wertschätzung in einem stark männerbestimmten Umfeld.

SPECIAL IM LAND DER VERBOTENEN KINDER

Der Dokumentarfilm *Im Land der verbotenen Kinder* beleuchtet ein dunkles, bislang wenig bekanntes Kapitel der Schweizer Ausländerpolitik: die oft grausamen Folgen des Saisonier-Statutes, welches eine «Apartheid nach Schweizer Art» geschaffen hat.



IM LAND DER VERBOTENEN KINDER

*SO. 12.3. 11:00

SA. 18.3. 12:00

*Anschliessend Gespräch mit
den Regisseuren und Betroffenen

Schweiz 2023, 80 Min., DCP,
Dialekt/D
Regie, Drehbuch: Jörg Huwyler,
Beat Bieri

Es ist ein dunkles, fast vergessenes Kapitel der Schweizer Migrationspolitik: Bis 2002 mussten je nach Schätzung zwischen 15'000 und 50'000 Kinder von Saisoniers in der Schweiz im Untergrund leben. Weil Gastarbeitern der Familiennachzug in den ersten Jahren untersagt war, sie die Trennung jedoch nicht aushielten, holten viele ihre Kinder heimlich zu sich. Diese lebten im Versteckten, mussten drinnen bleiben, während Gleichaltrige draussen spielten, durften nicht zur Schule – und waren nicht krankensichert. Nicht selten wurde die Fremdenpolizei durch Hinweise aus der Nachbarschaft auf solche Kinder aufmerksam, was ihren Landesverweis zur Folge haben konnte. Rund 500'000 weitere Saisonier-Kinder – so die neusten Berechnungen – wurden bei Verwandten in ihren Herkunftsländern untergebracht oder bei Pflegefamilien in der Schweiz und in Heimen im grenznahen Italien. Für viele Betroffene – Kinder und Eltern – war die Isolation und Trennung eine traumatische Erfahrung, über die sie lange nicht sprachen und die das Verhältnis in den Familien stark belastete.

Nun – 20 Jahre nach Aufhebung des Saisonierstatutes – ist die Zeit des Schweigens vorbei: Anfang Oktober des Jahres 2021 gründeten Betroffene einen Verein und fordern politische und gesellschaftliche Anerkennung für das verursachte Leid. Und zum ersten Mal reden nun Opfer auch in einem Dokfilm über ihre schmerzlichen Erfahrungen.

Für das Zustandekommen
des Programmes danken wir:

Premieren:
Cineworx, Basel / Filmcoopi,
Zürich / Filmbringer, Bern /
Frenetic Films, Zürich /
Trigon-Film, Ennetbaden

Retrospektive Delphine Seyrig:
Studiocanal Deutschland, Berlin /
Tamasa Distribution, Paris / MK2
Films, Paris / Harry Kümel, Brüssel /
Cinematek Brüssel / Fondaton
Chantal Akerman, Brüssel /
Centre Audiovisuel Simone de
Beauvoir, Paris / Alva Film, Genf /
Arsenal – Institut für Film und
Videokunst, Berlin

Filmgeschichte:
National Film Board of Canada,
Montreal / Vtape Distribution,
Toronto

Berner Film Premiere:
Bruno Moll, Bern

Kunst und Film:
Bernhard Giger, Bern

Specials:
Sixpackfilm, Wien /
To The Point Films, Luzern

REX Box:
Andrea Domesle und Axel Töpfer,
Videocity, Basel

REXkids:
Chinderbuechlade Bern /
Outside the Box, Renens /
Crocro Filmverleih, Berlin

Uncut – queer cinema:
Georges Pauchard und
Uncut-Team, Bern

Voller Leben:
Palliative Bern / Roses For You Film,
Thomas Lüchinger, Lustmühle

Dark Matter Series:
Zimoun, Bern

Bild Titelseite:
Jeanne Dielman, 23 Quai du
Commerce, 1080 Bruxelles

SPECIAL ELFRIEDE JELINEK

Wunderkind, Skandalautorin,
Vaterlandsverräterin, Femi-
nistin, Modeliebhaberin,
Kommunistin, Pessimistin,
Sprachterroristin, Rebellin,
Enfant terrible, Nestbe-
schmutzerin, geniale, verletz-
liche Künstlerin, Nobelpreis-
trägerin. Der Film über
Elfriede Jelinek, die als erste
deutschsprachige Schrift-
stellerin mit dem Literatur-
nobelpreis ausgezeichnet
wurde, stellt ihren künst-
lerischen Umgang mit der
Sprache in den Mittelpunkt.
*Elfriede Jelinek – Die Sprache
von der Leine lassen* ist ein
vielschichtiges, assoziatives
Filmporträt voller Wider-
sprüche und nähert sich der
sprachlichen Montagetechnik
der Künstlerin aus ihrer
ganz eigenen Perspektive.

Im Anschluss an die Premiere
am 20.3. findet ein Gespräch
mit der Schauspielerin Isabelle
Menke über ihre Auseinander-
setzung mit Jelineks Texten
statt. Menke gastiert seit
über 10 Jahren mit dem Mono-
log «Rechnitz (Der Würge-
engel)» von Elfriede Jelinek an
zahlreichen Theatern und
zeigt die Inszenierung nun an
ihrer neuen Wirkungsstätte,
den Bühnen Bern (21.3.,
18.4.).



ELFRIEDE JELINEK – DIE SPRACHE VON DER LEINE LASSEN

AB 20.3.

*MO. 20.3. 20:00

*Anschliessend Diskussion mit
der Schauspielerin Isabelle Menke
(Bühnen Bern),
Moderation: Felicitas Zürcher

Deutschland/Österreich 2022,
96 Min., DCP, D
Regie, Drehbuch: Claudia Müller
Mit: Elfriede Jelinek

«Jelinek ist unterwegs, in Wien und
anderen Städten, in verschiedenen
Jahrzehnten. Die Reise beginnt mit
dem Nobelpreis – Jelinek war die
erste Österreicherin, die den Nobel-
preis für Literatur erhielt – und
arbeitet sich entlang spezifischer
Themen, die das Werk der Autorin
charakterisieren, vorwärts. Die
Filmemacherin Claudia Müller, die
sich mit Dokumentationen über
so unterschiedliche Persönlichkei-
ten wie Jenny Holzer, Shirin Neshat,
Valie Export oder Helmut Lang
einen Namen gemacht hat, arrangiert
gemeinsam mit ihrer Bildge-
stalterin Christine A. Maier aktuelle
Aufnahmen und Archivmaterialien
von, mit und über Jelinek souverän
und lustvoll zu einem Porträt der
Autorin. Dabei ist die Bandbreite des
Materials erstaunlich und gelingt

es immer wieder, mit noch Unbe-
kanntem zu überraschen. Müller und
Editorin Mechthild Barth entschei-
den sich wiederholt für Ausschuss
oder Peripheres, wodurch wir in den
Genuss von Aufnahmen Jelineks
etwa mit ihrem Hund oder mit einem
Stapel Preisgeld in der Hand kom-
men. Es sind Bilder, die dem öffent-
lichen, von Zuschreibungen aller
Art geprägten Image Widerstand
bieten. Leseproben aus dem Off (mit
u.a. Stefanie Reinsperger und San-
dra Hüller) und Material rund um
einschneidende Ereignisse aus der
österreichischen Zeitgeschichte
(wie etwa das Attentat von Oberwart
auf vier Roma 1995 oder das Mas-
saker von Rechnitz im März 1945)
ergänzen die vielschichtige Collage
historischen und aktuellen Materials.»
Sylvia Szely

REX BOX

In der REX Box, dem früheren Kassenhäuschen des REX, zeigt das Netzwerk Videocity unter dem Motto «Augen/Blick» Monatsprogramme mit jeweils drei bis fünf Arbeiten von Schweizer und internationalen Künstler:innen.

Augen/Blick – Komet im Wasserglas
2.3. bis 29.3.

Axel Töpfer

Gerne lassen wir uns von der Montage der Bilder im Kino verzaubern. In dem Augenblick, an dem wir das Zweifeln daran aus dem Saal schicken, ob und wie hier das filmische Bild die Realität vor der Kamera abbildet, tauchen wir ein in die filmische Realität. Hier ist es möglich, von einem Ort zum anderen zu springen, gleich Tag gleich Nacht, dass Gesichter ineinander verschwimmen, teils diese teils jene Person sind, den Windhauch verfliegender Jahre zu spüren, Ursache und Wirkung beiläufig vertauscht zu erleben. Kurz: zu sehen, wie wir es ausserhalb des Kinos nicht gewohnt sind. Und schon rutscht der eine oder andere Blick aus dem Kino in unsere Sicht des Draussen, lässt uns in den Spuren des Tages rückwärts gehen, Dinge neu wiederholen oder ziehen zu lassen.

Axel Töpfer ist freischaffender Künstler, Filmmacher und Archivar und lebt in Bern.

REX BOX IM GESPRÄCH

SA. 11.3. 17:00

Einführung durch Axel Töpfer. Interpretiert werden zudem weitere Videos von Yuri Vassiliev. Eintritt frei – Platzkarte erforderlich

YURI VASSILIEV

THE ONE FOLLOWING ME

2018, 3:04 Min., Ton

«In *The One Following Me* ist nicht klar, wer hier wem folgt oder verfolgt wird. Und wer den Verfolgern vielleicht sucht zu entkommen. Und dennoch im Raum zusammen mit ihnen gefangen bleibt. Der Schnee atmet und gibt frei, statt zu verdecken. So halten sie sich an den Armen, um nicht verschlungen zu werden von ihren eigenen Spuren.»
Axel Töpfer

TAHSIN AKHTAR

THE GREAT FALL

(aus der Serie *Radius 30*)

2020, 0:16 Min., Ton

«Nach den Covid-19-Lockdowns erschütterte der wirtschaftliche Einbruch in Indien das Leben zahlreicher Menschen. Für eine künstlerische Neuinterpretation des wirtschaftlichen Niedergangs untersuchte ich seine historische Entwicklung. Die Wirtschaftskrise von 1929 begann um den 4. September und wurde am Schwarzen Dienstag nach dem Börsenkrach vom 29. Oktober 1929 weltweit ausgelöst. Interessanterweise kündigte Indien den Lockdown ebenfalls an einem Dienstag an, am 24. März 2020.

Diese historische Verbindung hilft mir, eine metaphorische Beziehung zwischen Wirtschaft und Natur zu ziehen. Das Video entstand durch regelmässige Aufnahmen der Sonne am frühen Morgen von einem bestimmten Standort aus.»
Tahsin Akhtar

ANNA ARTAKER

48 KÖPFE AUS DEM MERKUROV MUSEUM

(nach Kurt Kren)

2012, 4:19 Min., Ton

«Aus einem psychologischen Test für experimentelle Triebdiagnostik machte Kurt Kren 1960 einen Wahrnehmungstest: 48 Köpfe aus dem Szondi-Text. Darauf Bezug nehmend, beschäftigt sich die Künstlerin mit Totenmasken von der Hand des sowjetischen Bildhauers Sergej Merkurow (1881–1952), formt

Fotografien aus diesem «Archiv der Gesichter des Sowjetregimes» medial unterschiedlich aus. Artakers Anliegen: ... eine kritische Revision, die immer auch eine Auseinandersetzung mit Visualisierungsprozessen meint.»
Naoko Kaltschmidt

NANYOUNG YOON

SEEN / UNSEEN

2016, 3:13 Min., Ton

«Überwachungskameras im öffentlichen Raum erfassen jeden Winkel der Welt. Das erfüllt mich mit Angst, denn jederzeit und überall könnte aufgezeichnet werden. Gleichzeitig fühle ich mich schuldig, wenn ich Menschen filme, ohne diese darüber zu informieren. Eines Tages bekam ich den Auftrag, eine Videoserie auf der Strasse zu drehen. Um mein schlechtes Gewissen zu beruhigen, filmte ich einen Bahnhof, indem ich mir absichtlich eine unscharfe Kamera um den Hals hing und sie beim Gehen hin und her schwingen liess.»
Yoon Nanyoung

TAHSIN AKHTAR

AATMANIRBHAR / SELF-RELIANT

(aus der Serie *Lockdown Lenses*)

2020, 0:40 Min., stumm

«Wegen des Lockdowns in Indien kehrten die Wanderarbeiter zu Fuss aus verschiedenen Städten in ihre Dörfer zurück. Während des medizinischen Notstands und der gesellschaftspolitischen Turbulenzen wurde der Begriff «Aatmanirbhar» (Selbstständigkeit), durch die Propagandamaschinerie verbreitet.

Was könnte die schönste Idee von «Aatmanirbhar» für einen Menschen sein? Das Video entstand aus einem Routineprozess, bei dem ich die Kamera in einem Radius von 30 Metern um mein Haus herum aufstellte und anschliessend mit Hilfe der Rotoskopie bearbeitete.»
Tahsin Akhtar

REX KIDS

Im Kinderkino zeigen wir in Kooperation mit dem Chinderbuechlade Kinderfilm-Klassiker und aktuelle Produktionen für ein junges Publikum ab 6 Jahren. Vorstellungen jeweils samstags und mittwochs 14:00. Die Premieren im Kinderkino ergänzen wir mit zusätzlichen Vorstellungen am Freitag und Sonntag um 14:00 (siehe Tagesprogramm).

Profitieren Sie von den attraktiven Kombi-Tickets: Jede erwachsene Person in Begleitung eines Kindes bezahlt den Kindertarif von CHF 10.–.



KARLCHEN – DAS GROSSE GEBURTSTAGSABENTEUER

FR. 3.3. 14:00

SA. 4.3. 14:00

SO. 5.3. 14:00

MI. 8.3. 14:00

SA. 11.3. 14:00

SO. 12.3. 14:15

MI. 15.3. 14:00

Deutschland/Niederlande/Schweden 2021, 75 Min., DCP, D, Ab 4 Jahren
Regie: Michael Ekblad
Drehbuch: Aje Andrea Brücken nach den Büchern von Rotraut Susanne Berner

Der muntere kleine Hasenjunge aus den Kurzgeschichten von Rotraut Susanne Berner tummelt sich zum ersten Mal auf der Kinoleinwand.

«Die Bedrohungen sind kindertauglich milde, mit kleinen Details, Ambivalenzen und Offenheiten. Nicht zuletzt durch die aus den Büchern übernommene Ästhetik der Figuren und die ruhige Erzählweise dürfen sich auch jüngere Kinder sicher und beheimatet fühlen.»
Filmdienst



BIBI BLOCKSBERG

SA. 18.3. 14:00

MI. 22.3. 14:00

SA. 25.3. 14:00

MI. 29.3. 14:00

Deutschland 2002, 107 Min., DCP, D, Ab 0 (6) Jahren
Regie: Hermine Huntgeburth
Drehbuch: Elfie Donnelly
Mit: Sidonie von Krosigk, Katja Riemann, Corinna Harfouch, Ulrich Noethen, Maximilian Befort, Monica Bleibtreu, Inga Busch, Anja Sommariva

Realverfilmung des erfolgreichen Kinderbuch- und Hörspiel-Klassikers, in deren Mittelpunkt das Duell zwischen Bibi und der bösen Hexe Rabia steht.

«Hier stimmen die Zutaten: fantasievolle Tricktechnik, imposante Kulisse und sensationelle Schauspieler. Bravourös bietet Jungstar Sidonie von Krosigk der routinierten Corinna Harfouch die Stirn. Ein rundum gelungener Zauberspass.»
TV-Movie 02/2002



DARK MATTER SERIES

Im Kino REX präsentiert Zimoun eine Reihe von Mehrkanal-Klangperformances in totaler Dunkelheit.

Dark Matter Series XI
Fr. 24.3. 22:30
Mit Zimoun
Eintritt frei – Kollekte.
Platzkarte erforderlich!

Anders als bei den Installationen von Zimoun, bei welchen die Klangerzeugung sichtbar ist, wird der Sehsinn in dieser Reihe in erster Instanz gezielt ausgeschaltet. Dies bedeutet aber nicht, dass die Performance keine starke visuelle Komponente hätte. Im Gegenteil. Vielmehr ermöglicht die Dunkelheit, dass sich unsere Wahrnehmung, stimuliert durch die Klänge, verändert und verschiebt. Es können sich ähnliche Effekte entfalten, wie sie im Gehirn durch psychoaktive Substanzen oder auch meditative Zustände ausgelöst werden. Klänge werden sichtbar, fraktale Muster oder Raumstrukturen bilden sich und zerfallen wieder, Zeiträume dehnen oder verflüchtigen sich, traumartige Zustände breiten sich aus. Die Wirkung kann mal als beklemmend, mal als tiefenentspannend wahrgenommen werden. Phänomene aus dem Bereich der Psychoakustik entstehen und Klangfelder an der Grenze der bewussten Wahrnehmung entfalten sich. Die Vorführungen werden live gespielt. Teils lädt Zimoun Gäste ein, teils tritt er solo auf. Die Aufführungen dauern 40 Minuten. Damit die beschriebenen Zustände möglich werden, müssen alle elektronischen Geräte und Lichtquellen konsequent ausgeschaltet sein. Kein Einlass nach Beginn.

UNCUT QUEER CINEMA

UNCUT widmet sich dem weltweiten LGBTIQ- oder kurz queeren Filmschaffen. UNCUT zeigt neue Spiel- und Dokumentarfilme (manchmal auch Filmklassiker) von queeren Filmemacher:innen oder Filme mit lesbischem, bisexuellem, schwulem oder transgender Bezug, die in der Regel im Kino keinen Platz haben, mal gesellschaftlich und politisch engagiert, mal rein unterhaltend.



**REX GILDO –
DER LETZTE TANZ**
DI. 14.3. 20:30
MI. 15.3. 18:00

Deutschland 2022, 92 Min., Digital HD, D
Regie: Rosa von Praunheim
Drehbuch: Nico Woche, Rosa von Praunheim
Mit: Kilian Berger, Kai Schumann, Ben Becker, Florian Korty, Greta Galisch de Palma

«In den 1960er- und 1970er-Jahren gehörte der Schlagersänger *Rex Gildo* zu den grossen Idolen seiner Zeit. Privat führte er allerdings ein unglückliches Leben, verheimlichte seine Homosexualität, kämpfte mit Süchten und erlebte auf dem Höhepunkt seiner Karriere einen tiefen Absturz. Seine Lebensgeschichte dient als Anstoss für eine mitunter auch humoreske Auseinandersetzung mit versteckter Homosexualität. Eigenwillige Spielszenen bis hin zum Trash mischen sich mit Archivmaterial und Interviews zu einer facettenreichen Annäherung an den Sänger.» *Filmdienst*



LE LYCÉEN
DI. 28.3. 20:30
MI. 29.3. 18:00

Frankreich, 2022, 122 Min., Digital HD, D/f
Regie, Drehbuch: Christophe Honoré
Mit: Paul Kircher, Juliette Binoche, Vincent Lacoste, Erwan Kepoa Falé, Adrien Casse

Der schwule 17-jährige Lucas kann es kaum abwarten, endlich das Internat und die Provinz hinter sich zu lassen, um nach Paris zu ziehen, wo sein grosser Bruder Quentin lebt. Auch sein erster Freund Oscar wird ihn nicht davon abhalten. Doch ein tragischer Unfall reisst Lucas' hoffnungsvollen Blick auf die Welt in Stücke.

VOLLER LEBEN

**Wie nehmen wir Abschied?
Was macht Trauer mit uns? In der
«Filmreihe zum Lebende»
zeigen wir in Kooperation mit u.a.
Palliative Bern monatlich einen
Film mit Podium.**



BEING THERE
SA. 18.3. 13:00

Anschliessend Podiumsdiskussion mit Regisseur Thomas Lüchinger, der Pflegeexpertin Dr. Monica Fliedner und Pascal Mösl, Beauftragter Spezialseelsorge Palliative Care und Theologe.

Schweiz, 2016, 95 Min., DCP, OV/d, Regie: Thomas Lüchinger

Im Film *Being There* geht es um vier Menschen, die Sterbende in verschiedenen Kulturen begleiten. In der Konfrontation mit ihrer eigenen Sterblichkeit zeigen sie uns Möglichkeiten, wie sie für Sterbende in ihrer letzten Lebensphase da sind und dabei immer wieder neu mit ihrem eigenen Leben in Beziehung treten, ihr Verhältnis zu Tod und Sterben reflektierend. Die Protagonisten (Ron Hoffman, USA; Elisabeth Würmli, Schweiz; Alcio Braz, Brasilien; Sonam Dölma Sherpa, Nepal) werfen die Frage auf, ob wir in der heutigen Zeit eine neue *Ars Moriendi* brauchen, die – wie das im späten Mittelalter der Fall war – das Sterben als Teil des Lebens versteht und damit die Auseinandersetzung mit dem Sterben als Bereicherung in unser Leben zurückbringt.

IMPRESSUM

Programmheft:
2.3. – 29.3.2023
Auflage: 5000
Erscheinungsdatum: 6.2. 2023
Erscheint 11-mal jährlich

Redaktion: Thomas Allenbach
Kommunikation, Marketing:
Martina Amrein
Korrektur: Renate Weber
Gestaltung und Layout:
Atelier Gerhard Blättler SGV
Gerhard Blättler, David Nydegger
Druck: Haller & Jenzer, Burgdorf
Geht an alle Freundinnen und
Freunde des Kino REX / Kellerkino

Kino REX Bern
Schwanengasse 9
3011 Bern
Tickets, Infos: www.rexbern.ch
Tel. Reservationen: 031 311 75 75
REX Bar und Kasse: 031 311 27 96

Öffnungszeiten:
Mo–Fr ab 13:00 bis 00:30
Sa ab 30 Minuten vor erstem
Film bis 00:30
So ab 10:00 bis 00:30

Das Kino REX wird vom Verein
Cinéville betrieben

Leitung, Programmation:
Thomas Allenbach
Kommunikation, Marketing:
Martina Amrein
Leitung Bar: Eva Weniger
Leitung Projektion:
Simon Schwendimann,
Michael Rossing

Büro
Kino REX / Cinéville
Progr / Büro 160
Waisenhausplatz 30, 3011 Bern
info@rexbern.ch
031 311 60 06

Kellerkino
Kramgasse 26, 3011 Bern
Tickets, Infos: www.rexbern.ch
Tel. Reservationen: 031 311 75 75
Kellerkino Kasse: 031 311 38 05
Vorstellungen: Mo–Fr ab 18:00,
Sa ab 16:00, So ab 10:30
Kinokasse 30 Minuten vor
Filmbeginn geöffnet

Leitung, Programmation:
Simon Schwendimann

Das Programm des Kellerkinos
wird wöchentlich aktualisiert.
In der Regel werden die Premieren-
filme des Kino REX übernommen

Der Betrieb des Kino REX
wird unterstützt von:



Das REX ist ein Partnerkino
der Cinémathèque suisse.

cinémathèque suisse

**Der Umbau des Kino REX wurde
unterstützt von:**

- Stadt Bern
- Kanton Bern
- Lotteriefonds des Kantons Bern
- Ernst Göhner Stiftung
- Burgergemeinde Bern
- Stanley Thomas Johnson Stiftung
- Ruth & Arthur Scherbarth Stiftung
- Jubiläumsstiftung der Schweizerischen Mobiliar Genossenschaft
- Generation Espace
- Stiftung Wunderland
- Miteigentümerschaft Schwanengasse 9
- Private Mäzeninnen und Mäzene
- Spenderinnen und Spender von Kinositzen

HALLER & JENZER

FÜRNE FIUMRYFE UFTRITT

**Wir beraten Sie gern rund um die Produktion und die Gestaltung
Ihrer Drucksachen.** Melden Sie sich jetzt bei unseren Kundenberatern.

Ihr Druck- und Medienzentrum in 3400 Burgdorf | www.haller-jenzer.ch



NEUE HORIZONTE

MIRÓ

28.1. – 7.5.2023



Zentrum Paul Klee
Bern

Gegründet von
Maurice E. und Martha Müller
sowie den Erben Paul Klee

Joan Miró, *Frau vor der Sonne* (D. Teil), 1974, Acryl auf Leinwand, 258,5 x 194 cm,
Fundació Joan Miró, Barcelona, Foto: Fotodasault © Successió Miró / 2023, ProLitteris, Zürich